

Rezension zu: Yilmaz, Türkan, 1997: "Ich muß die Rückkehr vergessen". Die Migrationsgeschichte und die Lebenssituation im Alter türkischer Migrantinnen in der Bundesrepublik. SOKOOP Verlag

Beuels-Kefaloukou, Eleftheria

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Beuels-Kefaloukou, E. (1998). Rezension zu: Yilmaz, Türkan, 1997: "Ich muß die Rückkehr vergessen". Die Migrationsgeschichte und die Lebenssituation im Alter türkischer Migrantinnen in der Bundesrepublik. SOKOOP Verlag. [Rezension des Buches "Ich muß die Rückkehr vergessen!": die Migrationsgeschichte und die Lebenssituation im Alter der türkischen Migrantinnen in der Bundesrepublik, von T. Yilmaz]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 21(1), 76-77. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-40352>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Dr. Franz Janka
Universität Regensburg
Lehrstuhl II für Soziologie
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Yilmaz, Türkan, 1997: "Ich muß die Rückkehr vergessen". Die Migrationsgeschichte und die Lebenssituation im Alter türkischer Migrantinnen in der Bundesrepublik. SOKOOP Verlag. 86 Seiten, 15,- DM (ISBN 3-921473-58-9).

Eleftheria Beuels-Kefaloukou

Über die Situation von älteren Migranten liegen im bundesdeutschen Raum kaum Untersuchungen vor. Erste Betrachtung finden sie vereinzelt in den Altenplänen der Kommunen. Aber fachliche und politische Entscheidungen der Altenhilfe für ausländische Bürger sind von den hiesigen Vorstellungen bestimmt. Selten erhalten betroffene Migranten selbst die Gelegenheit, ihre Lebenssituation, ihre Wünsche und Ängste zu äußern um bei Planungen zu partizipieren. Das gilt wiederum vor allem für die Frauen unter den Migranten. Die Autorin stellt fest, daß die Probleme der Frauen nicht oder nur unzureichend problematisiert und meist im Zusammenhang mit männlichen Migranten betrachtet werden. Anhand von sechs Fallbeispielen, die nicht den Anspruch auf Repräsentativität erheben, läßt sie ältere Migrantinnen zu Wort kommen. Sie berichten über ihr Leben in der Türkei und über ihre Lebensverhältnisse in Deutschland, über Bedürfnisse nach Pflege und Hilfe im Alter.

Die explorativ angelegte Studie beginnt mit einem historischen Rückblick auf die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Türkei. Politisch interessant ist die Entwicklung in der Zeit von 1945 bis 1960. Eine aus Vertretern des Bank-, Handels- und Industriekapitals bestehende Partei übernimmt die Regierungsverantwortung und verspricht Steuergerechtigkeit und die Förderung der Landwirtschaft. Letztlich kommt diese Entwicklung aber nur dem Großgrundbesitz zugute. Durch wirtschaftliche und militärische Abkommen wird eine Öffnung zum Westen vollzogen. Insgesamt kann die negative Handelsbilanz aber nicht ausgeglichen werden, und die fehlende Agrarreform führt zur Abwanderung der bäuerlichen Bevölkerung in die Städte. Niedrige Einkommen und die sinkende Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landbevölkerung sind Gründe für die Binnenmigration. Ein Großteil der Zuwanderer lebte in Slums. Das städtische Leben stellte aber auch eine freiere Lebensform in Aussicht. Die Zuwanderung in die Städte bedeutet

vor allem für die Frauen vertikale Mobilität. Die städtischen "Neubürgerinnen" entkamen so dem Druck rigider familiärer Wertvorstellungen, was zu Widersprüchen und Brüchen führte.

Das bilaterale Abkommen zwischen der Bundesrepublik und der Türkei 1961 schaffte 1961 ein Auswanderungsmodell, das für ein Jahr das Arbeitsverhältnis und den Aufenthalt in der BRD sicherte. Dieses Rotationsmodell entsprach auch den Vorstellungen der Migranten, die im Ausland möglichst viel Geld verdienen wollten, um im Herkunftsland eine eigene Existenz aufzubauen. Die Entwicklung nahm jedoch einen anderen Weg. Die Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften setzte eine Wanderungsbewegung unerkannten Ausmaßes in Gang. Aufgrund des vorhandenen Bedarfs in der feinmechanischen Industrie wurden die Auswahlkriterien für Frauen abgeändert: Sie wurden zunehmend häufiger vermittelt. Die "von Schwierigkeiten gebeutelten Familien" schickten ihre Töchter und Frauen. Aber auch Alleinstehende, Verwitwete und Geschiedene fanden den Weg nach Deutschland. Konfrontationen mit dem Ehren- und Familienkodex waren damit schon angelegt.

Allen Migranten der ersten Generation ist der Wunsch gemeinsam, in die Heimat zurückzukehren. Andere Forschungen halten fest, daß die Rückkehrneigung mit zunehmendem Alter abnimmt. Gesundheitliche Einschränkungen und die besser eingeschätzte ärztliche Versorgung gehören mit zu den zentralen Gründen, weshalb die Generation der älteren Migranten in der Bundesrepublik verbleiben will. Die Entscheidung, zu bleiben, ist aber nicht Ausdruck des "bleiben wollen", sondern des "nicht mehr zurückkehren können". Als persönliche Konsequenz im Falle von Pflegebedürftigkeit antworten die befragten Frauen fast einstimmig damit, daß sie, "wenn es soweit ist", ins Altenheim gehen werden. Hier dürften allerdings tendenziell Verzerrungen im Antwortverhalten vorliegen. Interessant erscheint indessen der Hinweis, daß die Institution Altenheim das einzige bekannte Altenhilfeangebot in der Türkei ist.

Trotz einiger Kritik auch am Druck eröffnet die Studie einen neuen Zugang zum Leben älterer Migrantinnen in Deutschland, der sich in der Situation nur unwesentlich von der älterer deutscher Frauen oder überhaupt älteren Menschen unterscheidet: Altsein wird immer mit "Krankheit" assoziiert. Im Falle von Pflegebedürftigkeit wird ebenfalls die Erwartung gehegt, in den eigenen vier Wänden und von den eigenen Kindern gepflegt zu werden. Das subjektive Altersbild sei das Ergebnis eigener Einstellung zum Altsein, resümiert Türkan Yilmaz, und zeigt in ihrem Schlußwort Lösungen auf, die Teil einer fortschrittlichen Alten- und Sozialpolitik sein sollten.

Dr. Eleftheria Beuels-Kefaloukou
St.-Johann-Str. 12
47053 Duisburg